

6.15. Müll im Meer – und ich?

→ Kunstperformance zum Thema Müll
im Meer/Wasser



Müll einfach so aus Spaß ins Meer werfen – geht das? Eunike machte im Sommer in Flensburg auf den Müll in unseren Meeren aufmerksam. Sie band unsichtbare Schnüre an Müll und schmiss diesen in das Hafenbecken. Wie die Menschen reagiert haben, könnt ihr hier nachlesen.

Motivation und Ziele

Seit einiger Zeit beschäftigt sich Eunike Meyer mit dem Thema Plastik, Ressourcenverschwendung und Umwelt. Ihr sind viele Dokumentationen und Visionen zur Lösung bezüglich Müll in den Meeren begegnet. Besonders in ihrer Heimatstadt Flensburg fällt ihr aber immer wieder auf, wie viel Müll im Hafenwasser herumschwimmt. Sie möchte ein Zeichen setzen und die Menschen direkt ansprechen, um einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Meer hervorzurufen.

Die Kunstperformance von Eunike soll Menschen anregen, über ihre eigenen Gefühle nachzudenken und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren: „Ich möchte mit der Kunstperformance auf Plastik und Müll im Wasser aufmerksam machen und Menschen aufwecken, dieses Thema zu sehen und sich selber in einen Kontext dazu zu setzen.“

→ Wer sollte erreicht werden?

Passant*innen im Flensburger Hafen an vier bis fünf Tagen

Was ist konkret passiert?

Die Projektdurchführung fand zwischen Mitte Juli und Mitte August statt. Dabei waren immer zwei oder drei Helfer*innen dabei, die Aufzeichnungen und Notizen machten. Mit der Tüte Müll bewaffnet stand Eunike am Wasserrand und warf langsam aber sicher den Müll nacheinander in das Hafenbecken.

Während der Performance war Eunike gut sichtbar am Hafen von Flensburg platziert. Ausgehend von den Aufzeichnungen und Notizen der Helfer*innen haben alle, die daran vorbeigegangen sind, Eunike wahrgenommen und gesehen.

Der Großteil der Menschen hat beobachtet und nichts gesagt! Ein weiterer großer Teil hat miteinander darüber gesprochen und ist ins Gespräch gekommen. Ein Kind fragte seine Mutter, wieso jemand Müll ins Wasser schmeiße. Die Mutter antwortete nicht und ging mit dem Kind zügig weiter.

Von vier Menschen wurde Eunike direkt angesprochen. Zwei davon hatten die Schnur gesehen und kommentierten, wie toll sie die Aktion fanden. Zwei ältere Damen waren erbost und ermahnten sie mit den Worten: „Hören Sie auf damit, ein bisschen mehr Umweltbewusstsein würde Ihnen guttun“ und „Holen Sie den Müll bitte wieder aus dem Wasser“.

Natürlich wurde nach der Performance kein Müll im Wasser zurückgelassen.

Aus
ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe
„Multiplikator*in für Globales Lernen“
2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer
Freiwilligendienst (eFeF)
www.efef-weltwaerts.de

„Hören Sie auf damit. Ein bisschen mehr Umweltbewusstsein würde Ihnen guttun“ — Eine Beobachterin der Performance

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Besonders an meinem Projekt gefallen hat mir die Methode. Ich selbst war herausgefordert in meiner Persönlichkeit, und es am Ende durchgeführt zu haben, macht mich stolz. Daneben hat es mir auch viel Spaß gemacht, dass ich erleben konnte, wie Menschen sich dafür interessieren, sich einsetzen oder eben auch nicht. Das war sehr spannend, manchmal schön, aber auch oft ernüchternd.“

→ Do No Harm Check: „Es könnten Passant*innen den Eindruck bekommen, es wäre in Ordnung, Müll ins Wasser zu werfen, sich eventuell noch anschließen und genau dies tun während der Performance.“ „Bei den beiden älteren Damen, die das gezeigte Verhalten und die Aktion eher missbilligten, kann ich mir vorstellen, dass es nicht zu ihrer positiven Sicht auf junge Leute beigetragen hat. Das habe ich vorher nicht bedacht und würde ich in Zukunft möglicherweise durch mehr Aufklärungsarbeit und Erläuterungen ändern“.

→ Probleme und ihre Überwindung: Auch wenn Eunike die Idee schon ausgearbeitet hatte, wurde die Umsetzung schwierig, als es an die Befestigung der Schnüre an dem Müll ging. „Der Müll musste sinnvoll mit den Schnüren verbunden werden. Dies hatte gewisse Tücken, da eine Angelschnur sehr schwer zu erkennen ist und sich leicht verheddert. Beim Herausziehen des Mülls sollten sich keine Knoten bilden.“

Eckdaten

→ Datum und Ort: Mitte Juli bis Mitte August 2017, Flensburger Hafen

→ Projektkoordinatorin: Eunike Meyer (Vereinte Evangelische Mission (VEM), Ruanda)

→ Kontakt: eunikemeyer@googlemail.com

